

Militärdienstverweigerung - ein schweizerisches Schlüsselproblem

Autor(en): **Sigg, Hans**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Marktlücke Schweiz

«Werbung schafft Kontakte.» Diesen Slogan haben sich auch die Spielcasino- und Nachtclubinhaber knapp ennet dem Rhein auf die Fahnen geschrieben. Da wird also jetzt ganz hübsch frech nicht unter dem Zaun durch, sondern gleichsam über den Bach gefressen. Auch da wieder nach der biedereren Parole: «Mach mit. Mach den ersten Schritt.» Besonderes Zielpublikum sind gegenwärtig die Leser einer Handelszeitung, die offensichtlich als erfolgsträchtiges Medium eruiert wurde. Da heisst es in einer Anzeige verblüffend richtig: «Warum auf ein bisschen Glück und ein paar schöne Stunden verzichten?» Dem Texter ist da viel Logik in die Feder geflossen.

Direkter wird man aus der Gegend von Bad-Säckingen angesprochen: «Auf vielfachen Wunsch: Täglich um 21 Uhr verlosen wir 1 Separee!» Das Eta-

blissement bietet Full Service, kennt (nach eigener Beurteilung) keinen Nepp und ist auch sonntags nach den ortsüblichen Kirchgangzeiten offen. Vor Betriebsferien über die Feiertage wird in den Anzeigen nicht gewarnt. Also wie im Londoner Vergnügungsviertel Soho, wo die Lokale auch während des «Blitzes» – unter dem Bombenhagel während des Zweiten Weltkrieges – durchhielten.

Wer die Anzeige aus der Zeitung schnippelt und beim Türhüter des «Crazy Sexy» abgibt, der darf die in der Schweiz verbotenen Filme dort dafür auf einer supergrossen Leinwand mit Skonto ansehen. In einer Bar für den «solventen Herrn» – also nicht für Nur-Rentenbezüger, Militär, Jugendliche und Arbeitslose – werden für die unter die Haut gehende Atmosphäre (Inserattext) und die Benützung der Girls, die offensichtlich nur halbwegs bekleidet herumspringen, auch vier Kreditkarten akzeptiert.

Neben solchen gegenwärtig günstigen D-Mark-Angeboten

haben landzürcherische Gasthöfe einen schweren Stand, wenn sie in ihren Shows auch internationale Künstlerinnen tänzeln lassen. Der Grenzverkehr hat halt seine wirtschaftliche Bedeutung, wie man in den Wirtschaftsblättern doch immer wieder liest.

Lukratius

Us em
Innerrhoder
Witztröckli



De Hansjock het zom offne Feeschter usi glueged. Wo er en Brocke enne de Franz gseeh het oneuechoo, em sebe ischt er ebe no Göld scholdig gsee, ischt er de grootewege (rasch) i d'Chochi usi veschwonde ond hett zo sinere Meedl gsäat, wenn denn de Franz froogi, wo de Vatter sei, so söll si säge, er hei möse is Doof abi. De Franz choot am Huus vobei ond frooged a de Meedl, wo de Vatter sei. «Er het no möse is Doof abi», hetts prompt zor Antwott gee. Do säat de Franz: «Säg denn em Vatter, s nöchtscht mol söll er de Grend denn au mitneeh.»

Sebedoni

«Füllte meine Stimme den Saal?» fragte der Tenor. – «Vollständig», erwiderte der Kritiker. «Eine ganze Anzahl von Leuten musste ihr sogar Platz machen.»

Ein Maler beklagte sich, dass er an einem Tage ein Bild zu schaffen imstande sei, aber ein Jahr brauche, um es zu verkaufen. Ein Kritiker empfahl ihm: «Malen Sie ein Jahr lang an Ihrem Bild, und Sie werden es innerhalb eines Tages verkaufen!»

Der geplagte Hörer

Ich mochte die Stimme nicht, die aus dem Radio quoll. Da sagte sie: «Das Wandern ist für mich ein materieller Realitätsbezug.» Da schnappte ich über. Puck

Dies und das

Dies gelesen: «Das Jahr hat schon fast wieder um einen Monat abgenommen ...» Und *das* gedacht: Ganz im Gegensatz zu unseren Pfunden, die allem Fasten zum Trotz noch vollumfänglich vorhanden sind. Kobold

Ein trauriger Anblick

Es gibt nichts traurigeres in einem guten Esslokal als einen Handelsvertreter mit einem unbeschränkten Spesenkonto, aber mit einem Magengeschwür. Hege

Zeitzeichen

Wissenschaftler haben herausgefunden, dass heutzutage auch viele Hunde und Katzen fernsehsüchtig geworden sind. Trotzdem besteht kein Grund zur Beunruhigung, denn die Feldhasen und Steinadler sind noch nicht gefährdet ...

Richi



Militärdienstverweigerung – ein schweizerisches Schlüsselproblem